

Christkönigssonntag

Ἰησοῦ, μνήσθητί μου ὅταν ἔλθης ἐν τῇ βασιλείᾳ σου.

Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst. Lk 23,42

Wir erleben Jesus in der Stunde Seiner größten Erniedrigung und Niederlage: Er ist ans Kreuz gehängt und wird von allen verhöhnt. Stellvertretend treten hier hervor:

- Die führenden Männer des Volkes: „Andere hat er gerettet, nun soll er sich selbst retten, wenn er der Christus Gottes ist.“
- Die römischen Soldaten: „Wenn du der König der Juden bist, dann rette dich selbst.“
- Und der eine der beiden Mitgekreuzigten: „Bist du denn nicht der Christus? Dann rette dich selbst und uns.“

Sie alle weisen in ihrem Hohn darauf hin, dass Jesus doch mächtig ist bzw. der Messias, der Christus. Wenn das so ist, dann soll Er sich doch selbst retten – und im Fall der Verbrecher diese gleich mit.

Hier bringen Menschen zum Ausdruck, dass sie Jesus nicht verstehen und auch nicht begreifen, was Er bisher bewirkt hat. Ja, Er hat Menschen gerettet: Er hat Kranke geheilt, Besessene befreit, Sünder zur Umkehr bewegt und wieder in die menschliche Gemeinschaft zurückgeführt. Viele haben Ihn dafür bewundert, waren Ihm dankbar und haben die Kunde von Ihm weitergetragen, wohin sie immer gekommen sind.

Aber im Hintergrund waren da auch immer welche, die sich gegen Jesus gestellt haben, weil Er ihrer Meinung nach das eine oder andere göttliche Gebot missachtet oder sich selbst zu Unrecht als Messias dargestellt hat. Das ist nun ihre Stunde, sie haben dazu beigetragen, dass dieser Jesus beseitigt wird, dass die Botschaft von Ihm verstummen wird.

Und da meldet sich eine Stimme, die all den Spöttern widerspricht: Der zweite Mitgekreuzigte weist seinen Kumpanen zurecht, denn er weiß, dass Jesus nichts verbrochen hat und zu Unrecht verurteilt worden ist. Er wendet sich in dieser für ihn so hoffnungslosen Situation der Todesstrafe Jesus zu und bittet Ihn, Er möge an ihn denken, wenn Er in Sein Reich kommt.

Und Jesus, der ja ganz offensichtlich ebenfalls in hoffnungsloser Situation ist, wendet sich diesem Menschen zu, spricht ihn an und verspricht: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.

Jesus ist verlassen, ausgestoßen und verachtet. Aber Er verliert dadurch nicht Seine Würde als der Messias Gottes. Dass Er am Kreuz hängt, ist die letzte menschliche Zuwendung, die Er den Menschen schenkt – auch denen, die Ihn verhöhnen. Unter den vielen findet sich einer, der in letzte Minute Jesus um Erbarmen bittet – und er bittet nicht vergeblich.

Am heutigen Christkönigsonntag dürfen wir uns vor Augen führen, dass Jesus nicht in den Kategorien von Macht und Herrlichkeit regiert, sondern durch Liebe und Barmherzigkeit. Nicht das sich laut Aufdrängende und Gewalttätige, sondern das Erdulden und Verzeihen zeichnen Ihn aus.

Gerade in Zeiten großer Unsicherheit wegen des Krieges in der Ukraine und den mehr oder weniger damit zusammenhängenden wirtschaftlichen Umständen dürfen wir uns sagen lassen, dass wir einen Herrn und Hüter haben, der alles Kriegerische und Gewalttätige ablehnt und der der wahre Bringer von Frieden und Gerechtigkeit ist – immer, bis in die letzte Situation, in der Menschen sich noch an Ihn wenden können.

FÜRBITTEN

Voll Vertrauen wenden wir uns an unseren Herrn Jesus Christus, den wahren Bringer von Frieden und Gerechtigkeit:

Jesus, denk an uns.

- Herr, stehe deiner Kirche bei, damit sie ein leuchtendes Zeichen deines Friedensreiches sein kann.
- Sieh auf diejenigen, die Macht und Einfluss haben in der Welt: Stärke die Friedensstifter und lass die Kriegstreiber umkehren.
- Stehe den Opfern von Gewalt und Naturkatastrophen bei, und lass sie die Hilfe erfahren, die sie brauchen.
- Senden allen deinen Geist, die sich Tag für Tag um Kranke, Behinderte und wirtschaftlich Benachteiligte kümmern.
- Gib dich den jungen Menschen zu erkennen und ermutige sie, mit dir dem Frieden zu dienen.

Herr Jesus, auf dich hoffen wir, dir vertrauen wir, dir danken wir heute und in Ewigkeit.